



Impuls zum 17. Sonntag im Jahreskreis, 30. Juli 2023

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich habe das Gefühl, dass die Kurzversion des Sonntags-Evangelium so etwas wie ein Gleichnis für unseren Alltag sein könnte. Manchmal kann das Gefühl aufkommen, da sei nichts Besonderes bei uns oder in unserem Alltag zu finden.

Das habe ich schon etliche Male gedacht, wenn alles so lief wie immer. Tage, an denen sich überhaupt nichts Besonderes ereignet. Dazu eine kleine Geschichte:

Es wartete einmal ein kleiner Tag ganz gespannt darauf, wann er endlich an der Reihe wäre, auf die Erde zu kommen.

Schon viele Tage waren auf der Erde gewesen und berichteten Spannendes. Als

es endlich soweit war, konnte der kleine Tag jedoch nichts Spektakuläres von der Erde berichten. (nach: „Der kleine Tag“, Märchen von Wolfram Eicke).

Es geht vielen so, dass sie einen Tag beginnen und er unspektakulär wie viele andere verläuft. Keine besonderen Vorkommnisse. Die Geschichte «Der kleine Tag» geht aber noch ein Stück weiter: Einige Tage später, die wieder voller aussergewöhnlicher Ereignisse waren, brachte ein Tag eine Sondermeldung. Der kleine Tag wurde zum Weltfriedenstag erklärt, weil es an diesem Tage keine Kriege und Streitigkeiten gab. Auch keine Katastrophen wurden verzeichnet. Der Tag war einfach nur friedlich verlaufen. – Vielleicht gehört der heutige Tag wirklich nicht zu den spektakulären. Vielleicht ist es ein Tag wie viele andere – ohne besondere Vorkommnisse.

Aber könnte nicht gerade darin auch das Besondere eines Tages liegen, dass es kei-

In jener Zeit sprach Jesus zu den Jüngern: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besass, und kaufte den Acker. Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besass, und kaufte sie.

Mt 13,44-46

nen grossen Ärger bei der Arbeit, in der Schule, in der Gemeinde, in der Ehe, in der Familie, der Partnerschaft oder ... gibt?

Ja, kann dies nicht sogar ein Schatz sein, den es zu hüten gilt? Der hl. Franz von Sales (1567–1622) war der Heilige des Alltags. Er betonte immer wieder, dass man das Gewöhnliche aussergewöhnlich gut tun sollte. Aussergewöhnliche Dinge wie Wunder sind selten, aber das Gewöhnliche, Alltägliche begegnet uns jeden Tag. Um dieses Alltägliche genau sehen und wahrnehmen zu können, braucht es offene Augen und ein hörendes Herz. Das ist auch die Bitte, die König Salomo Gott gegenüber äussert, als dieser ihn einlud eine Bitte zu äussern – nachzulesen im ersten Buch der Könige (1 Kön 3,5.7-12).

Offene Augen und ein offenes Herz braucht es, damit wir spüren oder entdecken können, dass Gott da ist, dass er wirkt

AUCH in MEINEM Leben

AUCH - oder erst recht – in meinem Alltag.

Wir leben in einer Welt, in der es nicht immer einfach ist, das Wesentliche zu sehen und mit dem Herzen zu hören, weil uns viele Bilder und Informationen erreichen. Das Gleichnis vom Schatz im Acker ist eine Einladung zur Aufmerksamkeit, zum Sehen in die Tiefe, zum Hören auf leise Andeutungen auch dort, wo der Tag nur alltäglich erscheint. Dann sind wir offen, das Geschenk zu erkennen, das darin für uns verborgen liegt.

Ich glaube, es ist eine Lebensschule, dass wir die besonderen Tage, jene ohne besondere Vorkommnisse oder grosse Ereignis, schätzen lernen.

Ein Tag ohne Sensationen, aber mit dem Sinn für das Besondere. Diese Tage sind so etwas wie der Schatz im Acker, den es zu entdecken gilt. Und auf einmal sehen und spüren wir, was uns alles geschenkt ist – auch an einem ganz normalen Tag.

Ich wünsche uns allen darüber die Freude des Mannes, der den Schatz im Acker gefunden hat.

Einen angenehmen Sonntag und eine gute Zeit
wünscht Ihnen, Ihr

Stefan Essig



Kirchplatz 7
5316 Leuggern
Tel: 056 245 24 00
www.kath-aare-rhein.ch